

Gottesebenbildlichkeit des Menschen

Wenn wir ein Haus bauen wollen, brauchen wir einen Plan. Aber wie war das eigentlich mit uns Menschen? Hatte Gott auch einen Plan, als er uns erschaffen hat?

In der Bibel steht: Gott hat den Menschen als sein Abbild geschaffen – also ihm ähnlich. Mann und Frau – beide gehören dazu. Aber was bedeutet „Abbild Gottes“ eigentlich?

Im Judentum sagen Gelehrte schon seit der Antike: Wenn der Mensch Gottes Ebenbild ist, dann soll er auch so handeln wie Gott – also gut, fair und mitfühlend. Zum Beispiel: Kranke besuchen, Traurige trösten, Bedürftigen helfen – so wie Gott handelt.

Auch im Christentum ist der Mensch etwas Besonderes. Er darf sogar den Tieren Namen geben. Im Neuen Testament wird das erweitert: Jesus ist sozusagen der „neue Adam“. Er bringt den Menschen eine neue Chance – ein Leben frei von Schuld.

Im Islam gibt es auch einen Plan: Gott will einen Stellvertreter auf Erden schaffen – den Menschen. Er haucht ihm seinen Geist ein. Laut muslimischen Gelehrten ist der Mensch besonders, weil er denken, sprechen und entscheiden kann. Das ist die wahre Gottesähnlichkeit – nicht das Aussehen, sondern der Verstand.

Was können wir daraus lernen?

Ganz gleich, wie genau wir das verstehen – in allen drei Religionen geht es um ähnliche Werte: achtsam sein, Verantwortung übernehmen, gut handeln, zuhören und mitdenken. Denn genau das macht den Menschen besonders.

Das Spannende: Alle drei Religionen haben eine schriftliche Offenbarung – und zusätzlich eine mündliche Überlieferung. In den nächsten Videos schauen wir uns an, wie sie die Geschichten von Mose, Noah und Co. jeweils unterschiedlich – aber auch gemeinsam – deuten.